

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 6 (1993)

Heft: 1-2

Rubrik: Stadtwanderer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

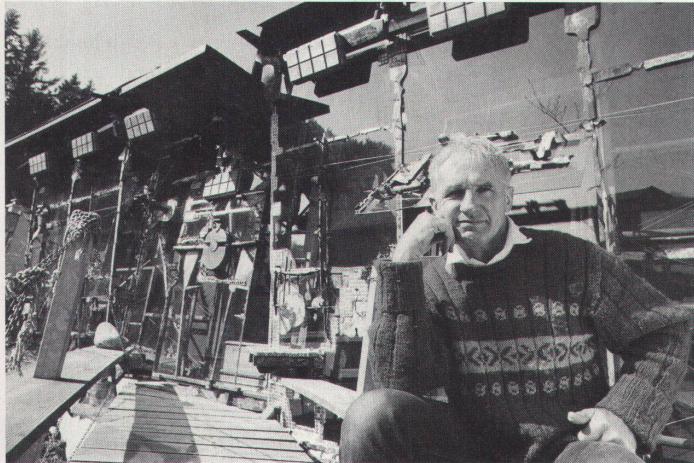
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Architekt Elmér Zalotay vor seinem Haus in Schüpfen, das nun unter Denkmalschutz steht

Kunstaltertum

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat beschlossen, «dem Wunsch des Eigentümers, Herrn Elmér Zalotay, zu entsprechen und sein Haus ins Inventar der geschützten Kunstaltertümer aufzunehmen.» Dieses Haus, das in einem schweizerischen Einfamilienhauslistreifen in Schüpfen/Ziegelried steht, war vom Abbruch bedroht. Den Nachbarn und anderen Leuten, die noch wissen, was sich gehört, war die höchst eigenwillige Konstruktion ein Dorn im Auge.

Kochbuch

Vom «behindertengerecht Bauen» reden viele, in der Wirklichkeit sieht es aber oft ganz anders aus. Wer's richtig machen will, dem hilft nun die Broschüre «Wohnungsbau hindernisfrei – anpassbar». Darin ist von der Schweizerischen Fachstelle für behindertengerechtes Bauen mit sorgfältigen Zeichnungen erklärt, worauf zu achten ist: keine Sonderwohnungen, sondern möglichst anpassbare Wohnungen sind beabsichtigt. Ein Kochbuch, das gratis

bezogen werden kann bei: Schweizerische Fachstelle für behindertengerechtes Bauen, Neugasse 136, 8005 Zürich, Tel. 01 272 54 44.

Edelglas

Nicht nur Bücher verkauft Robert Krauthammer, sondern nun auch edles Glas. Seine «Galerie für modernes Glas» wurde am 29. November eröffnet und befindet sich an der Oetenbachgasse 3 in der Zürcher Altstadt. Ein Laden von disziplinierter Zurückhaltung mit Vasen, die eher für Lilien als für Sauerampfer gedacht sind.

Design in vier Interviews

Vier Studenten der HWV-Olten haben eine Projektarbeit zum Stand der Dinge des Industriedesigns in der Schweiz gemacht. Entstanden ist eine hundert Seiten dicke Dokumentation, in der sie allerhand Broschüren und historische Daten zusammenfassen und vier spannende Interviews mit Jürg Brühlmann, Koni Ochsner, Thomas Kennel und Michael Koch abdrucken.

Daniel Eggimann, Paolo Moretto, Reto Schmid und Basilius Stambach. Industriedesign in der Schweiz. HWV, Bifangstrasse 10, 4600 Olten, Tel. 062/26 65 55.

Lauter Einzelfälle geben auch eine Regel

In den letzten Monaten las der Stadtwanderer immer wieder Zeitung. Besonders die Wirtschaftsseiten hatten es ihm angetan. Dort wurde nämlich genau beschrieben, wie es den Banken geht. Milde ausgedrückt: nicht allen gleich gut. Namentlich die Regionalbanken und gelegentlich die Kantonalbanken stehen kniebeinig im ökonomischen Gegenwind. Bei jeder Fusion, jedem Geschlucktwerden, jedem Zusammenbruch steht ein gebetsmühlenhafter Satz in der Zeitung. Man müsse nämlich, spricht jeweilen der zuständige Bankpräsident, den konkreten Einzelfall betrachten und sich vor pauschalen Verallgemeinerungen hüten.

Die Friedfertigen, die Ruhebedürftigen und Verdränger denken sich: ein schwarzes Schaf, ein Einzelfall, gottseidank. Leider gibt's aber immer wieder Leute, die in unangebrachter Weise weiter denken. So zum Beispiel stellen sie Frage eins: Wieviele schwarze Schafe braucht es, bis eine weisse Herde gesprengelt ist? Oder noch schlimmer Frage zwei: Wieviele schwarze Schafe braucht es, bis die Herde hellgrau, wieviele, bis sie dunkelgrau, bis sie schwarz ist? Schliesslich noch Frage drei: Ab wieviel schwarzen Schafen sind die weissen Schafe die schwarzen?

Max Kopp, der neue Präsident der Berner Kantonalbank – auch diese nur ein bedauerlicher Einzelfall! – hat es uns vorgerechnet: «Untersuchungen kommen zum Schluss, dass rund zwanzig Prozent der seit 1987 vergebenen Hypothekarkredite einer Berichtigung von einem Drittel ihres Marktwerts bedürfen. Nun, der Zuwachs betrug 123,3 Milliarden Franken, 20 Prozent davon ergeben 24,5 Milliarden – das würde Wertberichtigungen von 8,3 Milliarden bedingen.» Weniger vornehm-verschlüsselt ausgedrückt: Die 8,3 Milliarden Franken sind futsch.

Jetzt sei aber wieder Vernunft eingekehrt im Bankgewerbe, wird uns allenthalben versichert. Es ist aber auch die Vernunft der Angsthäsen. Nur keine Risiken! Also auch keine Experimente. Wenn schon Wohnungsbau, dann Achtfamilienblöckli mit Satteldach und Holzdekoration. Alle Versuche, Wohnen und Arbeiten zu kombinieren, sind gefährlich und nicht kreditwürdig. Was nicht landläufig aussieht, kriegt keine Finanzierung. Kurz: die sichern Werte. Die Architektur leidet doppelt unter den Einzelfällen. Es wird weniger gebaut im allgemeinen, und es wird das bewusst Mittelmässige unterstützt im besonderen. Wie wenn die Wertberichtigungen eine Folge der übermäßig vielen Wohnbauprojekte gewesen wären! Vor fünf Jahren war daran zu wenig zu verdienen, und heute sind sie zu riskant. Vielleicht wäre ein Kurs «Risiko, Unterabteilung Wohnungsbau, ein Vergleich verschiedener Gefahrenquellen» für einige der leitenden Bankangestellte ganz nützlich. Als Einführung spricht über «Die nackte Gier und das kurze Gedächtnis» der Stadtwanderer.

